



Liebe pax christi
Freunde,

die Friedenswochen sind zu Ende gegangen und wiederum wurden sie von vielen pax christi Mitgliedern und Gruppen genutzt, um das Thema öffentlich zu machen und in die Pfarrgemeinden zu tragen. Einen kleinen Ausschnitt der Veranstaltungen in unserem Bistum dokumentiert dazu die aktuelle Ausgabe unserer lokalen paxZeit.

Rüstungsexporte waren auch wieder Thema der Friedenswochen. Elisabeth Tocha-Ring berichtet von einer Veranstaltung dazu in Fürstentfeldbruck. Das Thema selbst ist nach den neuerlichen Anfragen aus Saudi Arabien aktueller denn je. Der Spiegel greift es als Titelstory in seiner Ausgabe Anfang Dezember auf und unsere Bundeskanzlerin Angela Merkel sieht jetzt Rüstungsexporte als Hilfe zur Selbsthilfe. Statt die Bundeswehr in alle Welt zu schicken, sollen nun die Staaten in aller Welt mit Waffen aus Deutschland wehrhaft gemacht werden.

Die Rubrik zu pax christi international und der angekündigte Beitrag zum Krieg im Internet müssen aus Platzgründen entfallen. Letzteres kann in einer Vorabversion schon im Internet gelesen werden.

Außerdem möchten wir zur Diözesanversammlung im Februar 2013 einladen (s.S.7). Hierfür haben wir die Autorin Kathrin Hartmann gewonnen, die uns den sozialen Sprengstoff der verstärkten Auseinanderentwicklung von Arm und Reich in unserem Land vor Augen führen will.

Bis dahin eine gesegnete Weihnachtszeit und alles Gute für das Neue Jahr

Ulrich Pöggendorf

„Neues schaffen heißt: Widerstand leisten. Widerstand leisten heißt: Neues schaffen.“

Das materialistische Maximierungsdenken des Westens hat die Welt in eine Krise gestürzt, aus der wir uns befreien müssen. Wir müssen radikal mit dem Rausch des „immer noch mehr“ brechen, dieser Flucht nach vorn von Finanzwelt, aber auch von Wissenschaft und Technik. Es ist höchste Zeit, dass Ethik, Gerechtigkeit, nachhaltiges Gleichgewicht unsere Anliegen werden. Denn uns drohen schwerste Gefahren, die dem Abenteuer Mensch ein Ende setzen könnten auf einem für uns unbewohnbar werdenden Planeten.

Stéphane Hessel, Empört Euch

Im Rahmen der Seligenthaler Gespräche, einer Kooperation des Christlichen Bildungswerk Landshut mit der Zisterzienserinnen-Abtei Seligenthal und der Landshuter Zeitung, kam die Palästinenserin Sumaya Farhat-Naser nach Landshut. In der vollbesetzten Pausenhalle steckte sie das Publikum mit ihrer Fröhlichkeit, ihrer Zuversicht und ihrem Mut an. Dabei streitet sie mit Leib und Seele friedlich für ihre Heimat und dafür, dass die Christen im Land bleiben, denn: „Wir sind dort weil Gott wollte, dass Israel/Palästina die Heimat aller Religionen ist.“

Eine mutige Frau ist überzeugt von gewaltfreier Konfliktlösung



Sumaya Farhat-Naser wandte sich gegen die von den Israelis hochgezogene Mauer, die ihre Heimat zusehends in ein Gefängnis verwandelt, von der die Mehrheit in Israel keine Ahnung habe. Sie sprach gegen das Vorrecht der Israelis, auf geteerten Straßen ungehindert durchs Land zu fahren, während Palästinenser ihre Straßen nicht einmal reparieren dürfen, und gegen Militärverordnungen, die ihrem Volk das Leben erschweren. Eindrucksvoll schildert die 64-jährige Palästinenserin, dass ihren Landsleuten nur noch 22 Prozent des früher von Ihnen bewohnten Gebiets geblieben sind. Sie zeigt auf, welchen willkürlichen Schikanen sie und die Palästinenser oft ausgesetzt sind. Durch die zahlreichen Checkpoints und die Siedlungspolitik ist die Bewegungsmöglichkeit stark eingeschränkt. „Wir wissen nicht, wann und ob wir ankommen.“ Aus einer sonst zehn Minuten dauernden Fahrt kann leicht mal eine Stunde werden. Farhat-Naser sprach über „reale inne-

re Ängste“ der Juden. Nach dem Holocaust seien die meisten bis heute nicht imstande, das Leid der Palästinenser zu sehen. Viele Israelis meinen, „dass alles Leiden, das weniger groß ist als das des Holocaust, wenig zählt“ (Tany Reinhart). Das Lebensmotto der Juden besteht laut Farhat-Naser darin, für immer Angst zu haben.

Die Professorin an der palästinensischen Universität Birzeit hat sich inzwischen komplett der Friedensarbeit verschrieben. Sie ist überzeugt, dass jeder Mensch einen guten Kern hat, es sei aber Sache jedes Einzelnen, diesen Kern aufblühen zu lassen. Aus dieser Überzeugung heraus trainiert sie mit Mitstreitern Jugendliche und Frauen im konstruktiven Dialog. So entwickle sich gegenseitiger Respekt, dann könne man vernünftig streiten und Differenzen akzeptieren. „Das ist die Basis für Verständigung und Versöhnung.“ Unter Beifall fügte sie hinzu: „Ich will die Hamas für meinen Weg gewinnen.“ Den Weg des friedlichen Dialogs. Denn eines sei klar: „Es leben zwei Völker in einem Land, und beide haben recht.“

Der Workshop am Freitagnachmittag mit Sumaya Farhat-Naser war überschrieben:

„Eine Chance für den Frieden“

Über 30 Teilnehmende waren an den Erfahrungen und Strategien aus der aktuellen Friedensarbeit in Palästina sehr interessiert. Farhat-Naser ist Mitbegründerin und Mitglied zahlreicher Organisationen, u.a. von Women Waging Peace.

Ihre Grundprinzipien für einen versöhnlichen Umgang in Konfliktsituationen sind:

Sich selbst annehmen und positiv

stimmen: „Ein wunderbarer Kern in mir wird blühen“. Deshalb sagt sie sich bei einer Provokation: „Achtung, das ist normal ... Der andere hat es nicht so gewollt“.

Mit der Aussage, „Oh, ich fühle mich verletzt. Sie haben es sicher nicht so gemeint – oder?“ baut sie dem Gegenüber eine Brücke, dass er erklären kann, worum es ihm geht. Auch bei Ablehnung ist es für sie unerlässlich, für die Erklärung zu danken.

Der Palästina-Friedensprozess

Selbst für den Konflikt zwischen Israelis und Palästinensern müsse es – wie immer – „mindestens eine Lösung geben“. Beide seien schließlich die Leidenden. Der Held der einen Seite wird jeweils von der anderen Seite als ein Terrorist betrachtet. Letztlich sieht sie tief im Täter immer auch das Opfer. So hat sie an den israelischen Soldaten, der ihren Sohn angeschossen hat, einen Brief geschrieben. Sie ist nämlich überzeugt, dass Hass die eigene Seele zersetzt.

In einem zweiten Teil befassten sich drei Gruppen jeweils anhand einiger Texte mit den Themen:

- ▶ Friedens-Strategien allgemein
- ▶ Der besondere Anspruch und Standpunkt des Volkes Israel
- ▶ Die konkrete Situation im Hl. Land heute

In der Schlussrunde schrieben die Teilnehmer auf einen Zettel ihren Wunsch für Israel und Palästina und befestigten ihn, ähnlich wie es in Jerusalem üblich ist, an der als Klage-/Wunschmauer gestalteten Pinnwand. Die dichte Veranstaltung der Landshuter Pax Christi Gruppe zusammen mit Schwester M. Adelheid Schneider OCist vom Kloster Seligenthal und dem Christlichen Bildungswerk endete mit einem meditativen Vater-Unser-Text des melkitischen Bischofs Elias Chacour und der Ankündigung, dass in dieser Kooperation eine Reihe über Friedensstifter geplant wird. Auch mit Frau Farhat-Naser wird es nicht die letzte Begegnung gewesen sein. Nach dem begeistert aufgenommenen Vortrag versprach sie, dass sie im März oder Mai wieder kommen und in Schulklassen gehen werde.

Johann Buck, Landshut



Geht von Deutschland Krieg aus?

Zu diesem Thema lud der neu gegründete Ökumenische Christenrat Fürstfeldbruck-Emmering im Rahmen der diesjährigen Friedensdekade zu einem Vortrags- und Gesprächsabend in die evangelische Gnadenkirche in Fürstfeldbruck. Ca. 35 Interessierte folgten der Einladung. Als Referent des Abends konnte Herr Dr. Joachim Schneider gewonnen werden, Friedensarbeiter bei pax christi im Bistum Bamberg. Dabei ging er verschiedenen Fragen nach, nämlich nach der Entstehung von Gewalt, nach den Folgen der Rüstungsexporte in den Empfängerländern, nach den deutschen Rüstungsexportinteressen, nach gelungenen Beispielen von Rüstungskonversion und nach den Zielen der Kampagne „Aktion Aufschrei“. Zum Schluss bot er friedensfördernde „Mitmach-Aktionen“ an. Den meisten Anwesenden war bekannt, dass Deutschland drittgrößter Waffenexporteur ist und deutsche Waffen auch in sog. „Krisengebieten“ landen; Herr Schneider brachte darüber hinaus relevante Aspekte zur Sprache, die in dieser Ausprägung weniger bewusst waren. Dazu gehören:

- ▶ Nur acht Minister und die Bundeskanzlerin entscheiden geheim, wer welche Waffen bekommt; demokratische Kontrolle oder Transparenz gibt es dabei nicht. Dabei dienen strategische Partnerschaften als Türöffner für Rohstoffgeschäfte.
- ▶ Intransparent ist auch der Rüstungsexportbericht der Regierung, der meistens verzögert erscheint und beschönigenden Charakter hat; demgegenüber stellt der Rüstungsexportbericht der Kirchen (herausgegeben von der GKKE) auch politisch-ethische Zusammenhänge her zur Friedens-, Sicherheits- und Entwicklungspolitik.
- ▶ Kleinwaffen (Heckler & Koch) fallen nicht unter das Kriegswaffenkontrollgesetz, sind weltweit verbreitet,

langlebig und tragen dazu bei, dass ganze Gesellschaften militarisiert und traumatisiert werden;

- ▶ Bei Bundeswehreinsätzen werden Waffen unter realen Bedingungen getestet und gelten dann als „combat proven“, was für die Waffenhersteller verkaufsfördernd wirkt.

Bei der Vorstellung von „Mitmach-Aktionen“ verwies Herr Schneider zunächst auf die Anregungen der Homepage www.aufschrei-waffenhandel.de und erwähnte die Bedeutung von Anrufen beim Bundeskanzleramt (0180 / 272-0000, Mo – Fr 8.00-18.00). Jeder Anruf wirke wie eine Vielzahl von Bürgerstimmen.



Angesichts der Investitionen einiger konventioneller Banken in Rüstungsprojekte (www.dontbankonthebomb.com; www.facing-finance.org) empfahl Herr Schneider die „persönliche Krötenwanderung“ zu ethisch arbeitenden Fonds, z.B. zur Ökumenischen Entwicklungsgenossenschaft Oikocredit (www.oikocredit-bayern.de).

Besonders aufhorchen ließen seine Erfahrungen mit der Kampagne „Hallo Finanzamt – Steuern gegen Gewalt“ (www.friedenssteuer.de; www.pax-christi-nordbayern.de): gewissensbedingt verweigert er Steuern für Krieg, wurde gepfändet und klagte vor dem Finanzgericht Nürnberg.

In der anschließenden Diskussion wies eine ZuhörerIn darauf hin, dass das Finanzamt nicht über die Verwendung der Steuergelder entscheide, sondern Politiker, so dass auf diese eingewirkt werden müsse.

Zur Sprache kam auch die Umsetzbarkeit der Konversion der Rüstungsgüter herstellenden Firmen. Dieses würde nur 80.000 Arbeitsplätze in Deutschland betreffen.

Als schließlich die Grundsatzfrage aufkam, warum wir überhaupt Waffen bräuchten, betonte eine andere Stimme die Notwendigkeit massenhafter Verbreitung der „Sprache des Herzens“ / Gewaltfreien Kommunikation nach Marshall Rosenberg (www.gewaltfrei.de), um Konflikte ohne Gewalt nachhaltig zu lösen.

Als Fazit des Abends bleibt: Wie so oft im politischen Leben, müssen dicke Bretter gebohrt werden. Allerdings gibt es viele Gruppen und Menschen, die bereits mit Hartnäckigkeit, Lust und Kompetenz etliche Löcher vorgebohrt haben. Es lohnt sich also „dranzubleiben“, gerade auch im Wahljahr 2013.

Elisabeth Tocha-Ring

Lore Schelbert

Gestrandet: Afrikanische Flüchtlinge an den Grenzen Europas

Während der Friedensdekade lud die Pax-Christi-Gruppe St. Ignatius München Herrn Jürgen Schulz zu einem Vortrag ein. Der Referent – ein ehemaliger Entwicklungshelfer in afrikanischen Ländern – ist Mitarbeiter beim Nord-Süd-Forum Fürstenfeldbruck. Er sprach zu dem Thema: „Gestrandet: Afrikanische Flüchtlinge an den Grenzen Europas“. Der Vortrag brachte in Wort und Bild die menschliche Tragödie der Migranten aus Afrika nahe. Der Besuch der Veranstaltung ließ leider zu wünschen übrig, wohl auch, weil derzeit andere Themen im Vordergrund der Aufmerksamkeit stehen.

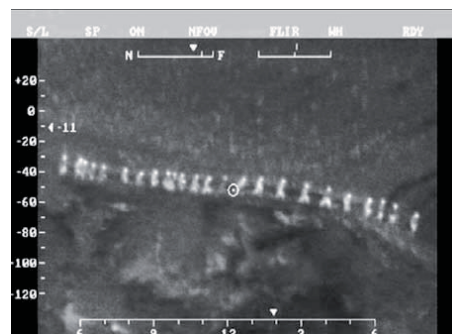


Ein historischer Rückblick zeigte, wie sich die Europäer schon immer vor der Aufnahme von Flüchtlingen drückten, was z. B. in der Konferenz von Evian

1938 besonders Juden traf. Das deutsche Grundgesetz 1949 versprach in Art. 16a ausdrücklich politisch Verfolgten Asylrecht, wurde aber 1992 zum Nachteil der Flüchtlinge geändert. Der Vertrag von Schengen 2006 vollendete die Abschottung Europas gegen Einwanderer.

Die Abwehrmaßnahmen der europäischen Staatengemeinschaft sind im Mittelmeerraum besonders effektiv durch ihren bewaffneten Arm, die EU-Grenzschutzagentur FRONTEX (frontières extérieures), deren Budget jährlich steigt (2012 sind es 80 Mio. Euro), und die mit Booten, Helikoptern und Flugzeugen ausgerüstet ist, um Flüchtlinge auf dem Meer aufzuspüren und zu den Küsten Afrikas zurückzudrängen. Dabei kommt es zu massiven Verletzungen der politischen Rechte der Flüchtlinge, der Gefährdung ihrer Gesundheit und ihres Lebens.

Bisher mussten 15 000 namenlose Flüchtlinge und mehr vor den Küsten Spaniens, Italiens (Lampedusa), Malas, der Kanaren und Griechenlands sterben. Die nur 14 km breite Meerenge zwischen Tanger und Gibraltar wird als das größte Massengrab Europas bezeichnet.



fotos: medico international

Frontex und die lokalen Behörden beobachten Flüchtlinge an der griechischen Grenze mit Infrarotkameras

Das Fazit aus dem sehr informativen und gut gestalteten Vortrag: Ein Umdenken in der europäischen Migrationspolitik ist dringend geboten! Wenn man erfährt, dass von den 44 Millionen Flüchtlingen weltweit 27 Mio. Binnenflüchtlinge sind, also innerhalb ihres eigenen Landes fliehen, und nur 67 000 Asylsuchende nach Südeuropa kommen, dann ist unser Boot noch nicht so voll, als dass wir Europäer die Bootsflüchtlinge aus Afrika nicht menschenwürdig behandeln könnten. Vor allem sollten wir uns auch für eine Verbesserung der wirtschaftlichen und politischen Verhältnisse einsetzen in einem Kontinent, den wir Europäer über 100 Jahre lang schamlos ausgebeutet haben.

die friedens räume

Liebe Spenderinnen und Spender, liebe Mitglieder

Eine zwischenzeitliche Aufstellung der Spenden anlässlich des Spendenbriefs zur Förderung der Friedensräume in Lindau ergibt eine Zwischensumme von ca. 2000 Euro. Ein mindestens stattliches Zwischenergebnis wie ich finde, das in die zugesagte Unterstützung der Friedensräume in Lindau fließt.

Das Spektrum reicht von 5.- Euro bis 500.- Euro. Für JEDE Spende sagen wir herzlich DANKE allen Unterstützern und an die freiwilligen Helferinnen und Helfer, die die Briefe vom Gedanken bis zur Post gebracht haben. Für alle, die sich noch entscheiden wollten oder die auf die Idee kommen, etwas versäumt zu haben der Hinweis: die Aktion und die Unterstützung der Friedensräume ist

zeitlich nicht begrenzt, es gibt keinen Annahmeschluss, weder für Einzelspenden noch für eine regelmäßige Förderung. Pax Christi München und Freising unterstützt die Friedensräume in Lindau zunächst drei Jahre lang.

Die teils explizit gewünschten Spendenbescheinigungen werden gerne ausgestellt und im ersten Quartal 2013 zusammen mit allen anderen Spendenbescheinigungen zugesandt. Ich würde wünschen, dass allen Personen die Zusendung ausreicht.

In diesem Sinne mit guten Wünschen für eine friedliche Zeit

Werner Heinrich, Geschäftsführung



Friedensräume

Villa Lindenhof - Lindau i. B.
mehr als ein museum
Lindenhofweg 25
D - 88131 Lindau/Bodensee
Tel/Fax 0049/8382/24594
info@friedens-raeume.de
www.friedens-raeume.de

Elisabeth Tocha-Ring

Vom Regenwald zum Klopapier: Auch eine Anfrage an Frieden und Gerechtigkeit

Zum Ausklang des Agenda-21-Jubiläumsjahres organisierten vier NROs im Landkreis Fürstfeldbruck (Nord-Süd-Forum FFB, Campo Limpo e.V. Puchheim, Eine-Welt-Gruppe Gröbenzell e.V. und Sozialforum Amper) eine Podiumsdiskussion zum Thema „Land macht Profit: Spekulation oder Ernährung?“. Dabei ging es um globale und lokale Aspekte der Land(nut)zung, die von „Landraub“ bis „Flächenversiegelung“ reichten. Auf dem Podium saßen Aneth Lwakatare, Juristin aus Tansania, z. Zt. tätig als Menschenrechtsreferentin bei Mission Eine Welt, Dr. Michael Dippold, Vorsitzender der regionalen Erzeugergemeinschaft „Brucker Land“, Dr. Malte Engel vom INKOTA-netzwerk Berlin, dem entwicklungs-politischen Netzwerk ökumenischer Basisgruppen, das 1971 in der DDR im Geist von Lothar Kreysig gegründet worden war, sowie Kurt Gerhardt, ehemaliger WDR-Journalist und ausgewiesener Afrika-Kenner. Die Veranstaltung wurde von Dr. Geseko v. Lüpke moderiert, BR-Journalist und Buchautor, der es sich zur Aufgabe gemacht hat, Menschen und Projekten, die sich für ein besseres Leben einsetzen, Gesicht und Stimme zu geben. Mit 100 interessierten Zuhörern war der Große Sitzungssaal des Landratsamtes in Fürstfeldbruck voll besetzt.

In seiner Einführung umriss Herr v. Lüpke die Komplexität des Themas, das die „Erste“ wie auch die „Dritte Welt“ betrifft. Als Stichworte nannte er die Abgründe der modernen Ökonomie mit ihrer Spekulation mit Nahrungsmitteln, den Welthunger, der vergrößert wird durch den Anbau von Energiepflanzen für unsere Rohstoffsicherung, die Zerstörung traditioneller Kulturen durch Zerstörung der Nahrungsgrundlage, die Vernichtung der Artenvielfalt durch Kahlschlag in den Regenwäldern und Anlage von riesigen Monokulturen, Flüchtlingsströme, verursacht durch Hungerkatastrophen und Zerstörung der Lebensgrundlage der Menschen, massive Menschenrechtsverletzungen, wenn Menschen gegen ihren Widerstand ihr Land und

ihr Recht auf Nahrung genommen wird, und unsere Konsum-Muster von unbegrenzter Mobilität und steigendem Fleischkonsum, die das Land zur Ware machen. Als gesichert gelte, dass 80 Mio. Hektar fruchtbaren Landes (das ist mengenmäßig mehr als die Hälfte der landwirtschaftlich genutzten Fläche der EU, manche Schätzungen sprechen von 250 Mio. Hektar) inzwischen den Besitzer

da aus Sicht der Investoren alles rechtmäßig zugeht. Ebenfalls kontrovers wurde auf dem Podium und im Publikum die Frage diskutiert, welche Art von Landwirtschaft die Ernährung der Menschen weltweit sicherstellen kann. Die Subsistenzwirtschaft, von der 80% der Menschen leben, reiche nicht aus, aber unsere großflächige, westliche Landwirtschaft „darüberzustülpen“, sei keinesfalls die Lösung. Auch bei uns sei es vielen Biobauern nicht mehr möglich, neues Land zu pachten, weil durch den Anbau von Energiepflanzen die Pachtpreise zu sehr gestiegen seien und Ackerland durch Flächenversiegelung verloren gehe. Angesprochen wurde auch die Rolle der Kirchen, nicht nur, was den Umgang mit Land in den Staaten des Südens angeht, sondern auch, welche Bildungsarbeit geleistet wird, damit die Menschen ihre Rechte einfordern können.

Am Ende der Diskussion war klar, dass es „die“ Lösung nicht gibt, dass es auch nicht nur ein paar „Bösewichte“ sind, die die Welt unter sich aufteilen, sondern wir es sind, mit unseren Rentenfonds und Aktien, dem Druckerpapier, dem Klopapier, dem Hunger nach Fleisch.“ (zitiert nach Karin Steinsberger, SZ vom 30. Okt. 2012).

Allerdings wurde auch klar, dass wir handeln können, beispielsweise wenn wir unseren Fleischkonsum einschränken, wenn wir Recycling-Papier benutzen, wenn wir bei unserer Bank nachfragen, wo sie ihr Geld investiert. Informationen, Handlungsvorschläge, Briefmuster, die Möglichkeit, online-Petitionen zu unterschreiben, gibt es auf den websites vieler NROs (Miserere, Brot für die Welt, FIAN, Rettet den Regenwald, um nur einige zu nennen).



Bild: Vereinigte Evangelische Mission (VEM)

gewechselt haben. Das Problem sei, wie auch Frau Lwakatare für Tansania bestätigte, dass die Verträge zwischen den Investoren und den Regierungen hinter verschlossenen Türen ausgehandelt würden, die lokale Bevölkerung zwar formal einbezogen würde, aber aufgrund fehlender Bildung und juristischer Sachkenntnis keine Interventionsmöglichkeit habe, wenn angestammtes Weideland z.B. an einen ausländischen Investor langfristig zu lächerlichen Preisen verpachtet wird, der das Land einzäunt und jeglichen Zugang, auch zu Wasserstellen, unmöglich macht. Die Leidtragenden seien vor allem die Frauen und Kinder, die oft lange Wege bis zur nächsten Wasserstelle zurücklegen müssten. Herr Gerhardt lehnte den Begriff „Landraub“ ab und sprach stattdessen von „Landerwerb“,

Diözesanversammlung

Samstag, 16. Februar, Maria Verkündigung



Ort, Ablauf

Ort: Pfarrheim Mariä Verkündigung Altenerding, direkt gegenüber der Pfarrkirche, Pfarrer - Fischer - Straße

Ablauf der Diözesanversammlung:

- 9:30 Ankommen – Kennenlernen – Stehkafee
- 10:15 Referat Kathrin Hartmann
- 11:00 Pause, Diskussion
- 12:30 Mittagessen
- 14:00 Diözesanversammlung
Berichte, Aussprache, Anträge, Wahlen (nach unsere Statuten sind alle 3 Jahre die Mitglieder der Bistumsstelle neu zu wählen)
- 15:00 Pause/Nachmittagskaffee
- 16:30 Gottesdienst

Mariä Verkündigung ist mit der S2, Haltestelle Altenerding erreichbar

Die Referentin

Kathrin Hartmann, geboren 1972 in Ulm, studierte in Frankfurt/Main Kunstgeschichte, Philosophie und Skandinavistik. Während des Studiums arbeitete sie als freie Autorin für die »Frankfurter Rundschau«, »taz« und »Titanic«. Nach einem Volontariat bei der »Frankfurter Rundschau« war sie dort Redakteurin für Nachrichten und Politik. Von 2006 bis 2009 arbeitete sie als Redakteurin bei »Neon«, dem jungen Magazin vom »Stern«. 2009 erschien bei Blessing »Ende der Märchenstunde. Wie die Industrie die Lohas und Lifestyle-Ökos vereinnahmt.« Kathrin Hartmann lebt und arbeitet in München.

Achtung:
Termin merken - es wird nicht mehr gesondert zur Diözesanversammlung eingeladen!!

Vorschläge für ein neues pax christi Design

Moderner wollte man werden und vor allem mit einem einheitlichen Erscheinungsbild auftreten. Das war die Intention, mit der das pax christi Design im Frühjahr 2012 überarbeitet wurde. Schon auf dem Bistumsstellentreffen im Frühjahr, aber auch jetzt bei der Delegiertenversammlung, konnten viele diesen Vorschlag nicht annehmen. Die bisherige beruhigende und ausgleichende Farbe widerspiegeln. Viele konnten das nicht erkennen und wünschten sich eine lebhaftere Farbe oder einer Friedenstaube verloren. So wird wohl im Präsidium noch eine Runde um die Entwürfe gedreht werden müssen, bevor ein neues Design für das pax christi Design festgelegt wird. Die Münchner pax christi Internetseite aufruft wird schon seit dem Frühjahr mit dem Blau-Grün begrüßt. Dort blieb der Protest b



ng 2013

erkündigung, Altenerding

Solidarität war gestern – Leben in einem gespaltenen Land

Buchbesprechung in der Frankfurter Rundschau

„Mit Furor und Witz, gestützt auf empirische Daten und wissenschaftliche Befunde, setzt sich Hartmann mit grassierenden Vorurteilen über die Armen und liebgewordene Vorstellungen über deren Rettung auseinander. ... Was als Armutsbekämpfung firmiert, scheint einzig der Profitmaximierung zu dienen. So gesehen, stimmt der Buchtitel nur halb: Draußenbleiben müssen die Armen und Ärmsten nur insofern, als ihnen die Teilnahme an der Gesellschaft verunmöglicht wird. Diesem Ausschluss gegenüber steht die neoliberale Forderung: Ihr müsst unbedingt rein - und mitmachen in den Finanzlogiken dieser Welt! Hartmanns von Wut auf die globalen Missstände getragenes Buch macht deutlich, dass diese allerdings eher Teile des Problems als der Lösung sind. ... Diese Generalabrechnung schärft ... den Blick auf den paradoxen Zusammenhang von Ausschluss- und Einschlussmechanismen, der das Buch zu einer sehr empfehlenswerten Lektüre macht.“ (Elke Brüns)

aus der ersten Fassung des vierten Armuts- und Reichtumsberichts der Bundesregierung nach Angaben der Süddeutschen Zeitung vom 28.11.2012:

„Allerdings arbeiteten im Jahr 2010 in Deutschland knapp über vier Mio. Menschen für einen Bruttostundenlohn von unter sieben Euro.“

„Während die Lohnentwicklung im oberen Bereich positiv steigend war, sind die unteren Löhne in den vergangenen zehn Jahren preisbereinigt gesunken. Die Einkommensspreizung hat zugenommen.“ Diese verletze „das Gerechtigkeitsempfinden der Bevölkerung“ und könne „den gesellschaftlichen Zusammenhalt gefährden“.

Die Privatvermögen in Deutschland sind sehr ungleich verteilt.

Diese Passagen wurden in der aktuellen Fassung geschönt

Das pax christi Präsidium sich Vorschläge erarbeiten ließ. Ein Blau-Grün kam heraus, in dem nur noch der Name pax christi steht. Vorschläge nicht genug abgewinnen. Das Blau-Grün sollte eine Mischung aus Grün für Bewahrung der Schöpfung und Blau als eine Farbe und ein mehr an Bunt wie es im transparent steckt. Auch ging vielen bei diesen Vorschlägen das Symbol des Olivenzweiges verloren, was wir etwas Neues in den Händen halten werden. Aber vielleicht müssen wir uns nur erst in diese neuen Ideen gewöhnen. Wer ist lang aus.



Heidrun Brückner

Zeichen der Zeit – Hoffnung und Widerstand

Kurzbericht über die Konziliare Versammlung in Frankfurt vom 18.-21.Oktober 2012

Die von einer Projektgruppe am Institut für Theologie und Politik in Münster vorbereitete und einberufene Versammlung stand unter dem thematischen Motto:

ZEICHEN DER ZEIT – HOFFNUNG UND WIDERSTAND.

Ziel war es, anknüpfend an den Aufbruch des vor 50 Jahren von Papst Johannes XXIII einberufenen II.Vatikanum, die heutigen gesellschaftlichen und kirchlichen Herausforderungen in Werkstätten, Aktionen, Gesprächen und Vorträgen zu thematisieren, und den Appell von Karl Rahner am Ende des Konzils „Es ist der Anfang eines Anfangs“ beherzt aufzugreifen, um Antworten auf die Frage zu finden, was müssen/sollen/wollen wir, als pilgerndes Volk Gottes, heute tun, um verantwortungsvolle ChristInnen sein zu können.

Mitgetragen und mitorganisiert wurde die Versammlung von ca. 30 Initiativen und (Reform)- Gruppen, darunter mehrere pax christi - Gruppen.

Die Eröffnung, zu der rund 1000 TeilnehmerInnen gekommen waren, fand in der geschichtsträchtigen Paulskirche zum Thema „Das Ereignis des II.Vatikanischen Konzils und die heutigen Zeichen der Zeit“ statt.

rater und seit langem beredter Verfechter von grundlegenden Reformen, legte der Versammlung sein Vermächtnis weiterzumachen ans Herz, Susan George, ATTAC -Mitbegründerin war aus Paris gekommen, um den derzeitigen wirtschaftspolitischen Diskurs zu hinterfragen und auf seinen Wahrheitsgehalt zu überprüfen.

Das Tagesprogramm wurde durch ein Politisches Morgen Gebet im Saalbau Gallus, Ort des Frankfurter Ausschwitzprozesses, eingeleitet, danach verteilten sich die ca.500 TeilnehmerInnen am Vor- und

Nachmittag auf die verschiedene Veranstaltungsorte im multikulturellen Gallusviertel, zu denen auch eine Moschee, eine Evangelische Gemeinde und ein Frauenhaus zählten.

Das thematische Spektrum der Werkstätten und Aktionen umfasste ca. 50 Titel mit Schwerpunkten u.a. auf der Feministischen Theologie, den Konzilstexten selbst, der Befreiungstheologie, der Solidarität mit den Armen,

der Kapitalismuskritik, der Ökologie, dem Zölibat und der Ökumene.

Die Abendveranstaltung am Freitag zum Thema: „Welche Kirche brauchen wir? Welche Kirche

leben wir angesichts der Welt?“

terreich beleuchtet.
Am Samstag feierten wir ein fröhliches Liturgisches Fest als Dank und Lob für Gottes Dienst an unserer Befreiung mit dem Verteilen von Brot und Wein, der gegenseitigen Aussendung und Segnung, begleitet von der Ruhama-Band, die mit ihrer tollen Musik beste Stimmung verbreitete.



Beratung zur Verabschiedung der Resolution

Der Sonntagvormittag stellte uns nach dem Politischen Morgengebet vor die schwierigen Aufgabe der Verabschiedung einer von einer Gruppe der Initiatoren entworfene Resolution, die diskutiert und mit verschiedenen Änderungsvorschlägen basisdemokratisch mit über 80% vom Plenum angenommen wurde. Sie konnte nicht zuletzt wegen Zeitmangels nicht alle Wünsche berücksichtigen, aber sie ist im Sinne von Rahner „Der Anfang eines Anfangs“.

Viele von uns haben Mut getankt und sind mit „Wind unter den Flügeln“ aus Frankfurt abgereist. Und wir wissen, dass wir mehr Vernetzung brauchen und Grenzen überschreiten müssen und eine Nachfolgeveranstaltung brauchen und... und ... und ... denn „Wege entstehen dadurch, dass man sie geht“ wie Franz Kafka schon erkannte.

Weiterführende Informationen in Publik Forum Heft 20 vom 26.10.2012

Resolution nachlesbar auf www.prokonzil.de und den websites einiger Mitorganisatoren wie Kirchenvolksbewegung, Wir sind Kirche, u.a.



Gottesdienst am Samstagabend

Bischof Bettazzi aus Italien, Konzilsteilnehmer und Mitverfasser des Katakombenpaktes, erinnerte an den Geist sowie wichtige Stationen des II.Vatikanum, Hans Küng, Konzilsbe-

che leben wir angesichts der Welt?“ wurde von unterschiedlichen Seiten von Frau Schüssler Fiorenza, USA, Michael Jäger, Philosoph, Berlin und Helmut Schüller, Pfarrerinitiative Ös-

11. Internationale Münchner Friedenskonferenz 1. – 3. Februar 2013

Frieden und Gerechtigkeit gestalten – NEIN zum Krieg

Ein Umsteuern ist notwendig - zivil handeln statt militärisch intervenieren. Eine „Internationale Sicherheitskonferenz“, die diesen Namen verdient, muss nach unserer Ansicht militärisches Sicherheitsdenken überwinden und auf gemeinsame Sicherheit durch Interessenausgleich und Kooperation setzen. Für den Paradigmenwechsel ist eine grundlegende Umschichtung von den hohen Militärausgaben zur Finanzierung von ziviler Konflikt- und Krisenbewältigung nötig. An die Stelle des Strebens nach Überlegenheit und Gewinnmaximierung müsste eine neue Denkweise treten: Orientierung an globaler Gerechtigkeit, am Gemeinwohl für alle Menschen und an Nachhaltigkeit in der Wirtschaft und im Umgang mit den Ressourcen.

Es gibt detaillierte Konzepte für zivile Konfliktbearbeitung im gesellschaftlichen Bereich, bei innerstaatlichen Konflikten und ermutigende Erfahrungen auf internationaler Ebene. Die UNO, zwischenstaatliche und regierungsunabhängige Organisationen haben auf diesem Gebiet durch Verhandlungen, Schlichtung und Beobachtermissionen bereits Beachtliches geleistet. Zu den wichtigsten Instrumenten zählt auch der Zivile Friedensdienst (ZFD), der mit den Konfliktparteien vor Ort an Lösungen arbeitet, die für alle tragbar sind. Die „Internationale Münchner Friedenskonferenz“ beschäftigt sich seit 2003 mit diesen neuen Ansätzen und zeigt internationale Beispiele für das Gelingen auf.

Von der Bundesregierung erwarten wir:

- ▶ Schritte zur Abrüstung mit dem Ziel der allgemeinen und vollständigen Abrüstung
- ▶ Eine Stärkung der Institutionen der gemeinsamen Sicherheit wie UNO und OSZE
- ▶ Senkung der Rüstungsausgaben und eine deutliche Erhöhung der Mittel für zivile Konfliktbearbeitung
- ▶ Stopp der Waffenexporte und Unterbindung des illegalen Waffenhandels
- ▶ Beendigung der Auslandseinsätze der Bundeswehr
- ▶ Einführung eines Zivilsteuergesetzes: Kein Steuer-Zwang zur Mitfi-

nanzierung der Militärausgaben

Ziele und Aufgaben der Friedenskonferenz:

- ▶ Ein wesentliches Ziel der Friedenskonferenz ist es, Denkprozesse anzustoßen, die eine Kultur des Friedens beflügeln.
- ▶ Mit konkreten Beispielen aus verschiedenen Kulturen wollen wir Perspektiven aufzeigen für eine am Wohl der Menschen orientierte Sicherheit.
- ▶ Wir wollen die Menschen ermutigen, sich ins politische Geschehen einzumischen.
- ▶ Mit der Friedenskonferenz legen wir den Schwerpunkt auf die Beschäftigung mit friedenspolitischen Optionen. Wir sehen sie als Beitrag zur öffentlichen Meinungsbildung neben den Straßenaktionen, Dialogveranstaltungen und Friedensgebeten.
- ▶ Wir setzen uns mit unserem Handeln und der „Internationalen Münchner Friedenskonferenz“ dafür ein, dass die Menschen in Frieden und in sozialer Gerechtigkeit miteinander leben und verantwortlich mit

der Natur umgehen.

Der vollständige Aufruf kann unter www.friedenskonferenz.info abgerufen werden.

Sie können die Friedenskonferenz mit ihren Veranstaltungen mit einer Spenden auf das Konto No 33 60 68 - 851 des Helmut-Michael-Vogel-Bildungswerkes e.V., bei der Postbank Nürnberg, BLZ 760 100 85, Stichwort „Friedenskonferenz“ (Spenden steuerlich absetzbar) unterstützen.

Termine:

Fr, 1. Febr.: Internationales Forum Frieden und Gerechtigkeit gestalten
Altes Rathaus, 19.00 Uhr

Sa, 2. Febr.

Diskussionsforum, DGB-Haus, 9.30 - 12.00 Uhr

Aktuelle Runde „Klima - Energie - Gerechtigkeit – Frieden Konzepte und Konflikte“ DGB-Haus, 19.00 Uhr

So, 3. Febr.:

Friedensgebet der Religionen, Evangelische Kreuz-Kirche, Hiltensperger Straße (U2/ Josefsplatz oder Hohenzollernplatz), 11.30 Uhr

Interesse Macht Rüstung - Waffenexporte in Konfliktregionen



Friedenspolitische Tagung aus Anlass der Münchner Sicherheitskonferenz

Die gewaltvollen Entwicklungen im Nahen Osten führen uns vor Augen, wie folgenreich das Geflecht von Machtinteressen und Waffenlieferungen in Konfliktregionen ist. Einseitige geostrategische Interessen sind ganz offensichtlich wirkmächtiger als umfassende Friedensbemühungen.

Die Rüstungsindustrie - und mit ihr die Staaten, in denen sie eine wichtige ökonomische Rolle spielt - hat ein dezidiertes Interesse an Waffenexporten und trägt somit zumindest indirekt zu vielen bewaffneten Konflikten, aber auch zur Unterdrückung von Opposition bei.

- ▶ Welche Regelungen nationalen und internationalen Rechts gibt es derzeit?
- ▶ Wie wirksam sind sie und reichen sie aus?
- ▶ In welcher Verantwortung stehen die deutsche und die europäische Politik heute?

mit: Dr. Simone Wisotzki, Hessische Stiftung für Friedens- und Konfliktforschung
Prof. Dr. Carlo Masala, Professur für Internationale Politik, Universität der Bundeswehr München
Otfried Nassauer, Leiter des Berliner Informationszentrums für Transatlantische Sicherheit
Dr. Franziska Brantner, MdEP, Bündnis 90/DIE GRÜNEN, Dr. Peter Gauweiler, MdB, CSU, Heidemarie Wiecek-Zeul, MdB, SPD

Moderation:

Prof. Dr. Bernhard Zangl, Lehrstuhl für Global Governance am Geschwister-Scholl-Institut für Politikwissenschaft, LMU München, Jutta Prediger, Redakteurin, Bayerischer Rundfunk

Wann: 19.1. 10.00-17.00

Wo: München, Evangelische Stadtakademie, Herzog-Wilhelm-Str. 24

Wilhelmine Miller

Halte mich fest

Unser früherer geistlicher Beirat, Pfarrer Johannes Hain, ist 80 Jahre alt geworden.

In der Dankesvesper in seiner Kirche St. Ignatius wählte er das Bild von Ernst Barlach - Das Wiedersehen - Christus und Thomas "Halte mich fest". Ich kannte die Figur aus dem Museum in Güstrow. Dort stand ich lange davor, weil sie mir so gut gefiel. Und deshalb freute ich mich besonders. Er erzählte aus seinem Leben und erwähnte, dass er oft sagen musste „Halte mich fest“ und dabei hat er immer wieder gespürt, dass er getragen und gehalten wurde, bis heute.



Wir waren glücklich und froh, dass Johannes 1984 das Amt des Geistlichen Beirats für Pax Christi übernommen hat. Damals brauchten wir auch jemanden, der uns sagte auf was es bei allen Aktivitäten ankommt.

Neben der Leitung seiner Pfarrei, die auch noch im Aufbau begriffen war, hat er es auf sich genommen unser geistlicher Beirat zu werden. Schwierigkeiten bekam er vom Ordinariat, als er den Hirtenbrief der Deutschen Bischöfe „Gerechtigkeit schafft Frieden“ interpretierte. Mutig war er, als wir noch vor der Wende in die damalige Tschechoslowakei fuhren. Er setzte mit Pfarrer Hepp

bei Kardinal Tomašek durch, dass beide beim Eröffnungsgottesdienst im Priesterseminar in Leitmeritz mitzuleben durften und wir uns vorstellen konnten. Wir durften sagen, wer wir sind, warum wir da waren und auch unsere Lieder singen. Das war damals gar nicht so einfach. Aber der Kardinal hat es zugelassen. Das war damals schon sehr beeindruckend, auch für uns.

Vieles gäbe es noch zu erwähnen, unsere Wallfahrten, Menschenkette Ulm-Stuttgart, Jakobusweg... Ich denke da etwa an seine Meditationen in Spanien in den schönen Kreuzgängen mit Julio.

Wir haben ihm viel zu danken, wünschen ihm gute Gesundheit, Gottes Gnade und Segen!

Selig sind, die Frieden stiften

Unter diesem Motto steht der Weltfriedenstag 2013. Mit der Wahl dieses Themas wolle Papst Benedikt XVI. alle Menschen ermutigen, Verantwortung für die Schaffung einer friedlichen Welt zu übernehmen. In seiner Botschaft zum 46. Weltfriedenstag am 1. Januar 2013 wird der Papst auch auf die Wirtschafts- und Finanzkrise sowie die Krise der politischen Institutionen eingehen, so der Vatikan. Letztere sei in vielen Fällen Ausdruck einer „besorgniserregenden Krise der Demokratie“, so die Erklärung.

Es gehe jedoch nicht nur um den äußeren, sondern auch um den inneren Frieden, heißt es weiter. Benedikt XVI. werde ebenso den vordringenden Nihilismus sowie die Menschenrechte ansprechen, vor allem die Meinungs- und Gewissensfreiheit sowie die Religionsfreiheit. Eine besondere Rolle werde auch der Beginn des Zweiten Vatikanischen Konzils vor 50 Jahren sowie die Friedenszyklika „Pacem in terris“ („Friede auf Erden“) von Papst Johannes XXIII. aus dem Jahr 1963 spielen.

Friede

Friede dem, der mit mir die Achtsamkeit teilt,
Für den Rausch des Lichts,
Für das Licht eines Falters,
In der Nacht dieses Tunnels.

Friede dem, der den Kelch mit mir teilt,
In der Dichte der Nacht, die aus zwei Stühlen strömt:
Friede meinem Gespenst!

Friede: der zu sich selbst sprechende Reisende,
Zu einem Reisenden auf der anderen Seite.

Friede, das sind die Tauben zweier Fremder, die das letzte Gurren,
Unter sich verteilen, am Rande des Abgrunds.

Friede, das ist die heimliche Lust zweier Feinde,
Zu gähnen auf dem Bahnsteig des Verdrusses.

Friede: das Stöhnen zweier Liebender, die sich
Am Licht des Mondes waschen.

Friede ist, wenn der Stärkere den um Verzeihung bittet,
Der schwächer ist an Waffen, doch stärker an Reichweite.

Friede ist wie das Zerschellen der Schwerter an der
Schönheit der Natur,
wenn der Tau das Eisen bricht.

Rosemarie Wechsler

Mahmud Darwish

„Wir brauchen die Kunst wie die Luft zum Atmen“, sagt Mitri Raheb, der Pfarrer der evangelischen Weihnachtskirche in Bethlehem. Dies ist ein Grund, weshalb er in seinem Begegnungszentrum regelmäßig Kunstausstellungen veranstaltet.

Dieser Satz könnte auch für Mahmud Darwish gelten, einen der wenigen international bekannten palästinensischen Dichter.

Im Internet kann man unter Lyrikline über Mahmud Darwish lesen, dass er 1941 in dem nicht mehr existierenden galiläischen Dorf Al Barwa geboren wurde und mit seiner Familie 1948 in den Libanon fliehen musste. Die Familie kehrte aber kurz darauf, gegen israelisches Gesetz, zurück.

In der israelischen Schule eignete sich Mahmud Darwish das Hebräische an, über das sich ihm die Weltliteratur erschloss.

Schon früh engagierte er sich politisch und trat der KP

Israels bei, die als einzige Partei die Araber in der Knesset vertrat.

Später war er Redakteur und Herausgeber verschiedener Zeitungen.

Sein zweiter Gedichtband „Ölbaumblätter“ machte ihn international berühmt, trug ihm aber

– wegen seiner Darstellung des israelisch-palästinensischen Konflikts – mehrfache Verhaftungen ein.

Weitere Stationen von Darwishes Leben waren u.a. Moskau, Kairo und Beirut. Dort wurde er ein enger Mitarbeiter von Yassir Arafat und Mitglied des palästinensischen Nationalrats und des Exekutivkomitees der PLO. In dieser Zeit galt Darwish neben Arafat als wichtigste Symbolfigur der Palästinenser.

Im Zuge der israelisch-palästinensischen Verhandlungen in Oslo trat er jedoch von allen Ämtern zurück.

Seit 1995 lebte Darwish in Amman. Er starb im August 2008 als Folge einer Herzoperation.

In diesem Jahr konnte unsere pax christi-Gruppe die eindrucksvolle Gedenkstätte besuchen, die für ihn in Ramallah errichtet wurde.

Was mich persönlich an Darwishes Gedichten beeindruckt, ist seine poetische Sprache in Verbindung mit politischen Aussagen. Auch wenn sich mir manche Bilder nur schwer erschließen, fasziniert mich die Kraft seiner Worte.

Ein Beispiel das nebenstehende Gedicht Friede. Friede in allen seinen Facetten: die politische, aber auch Friede in der Natur, Friede mit mir selbst, Gemeinsamkeit selbst unter Feinden, Versöhnung, Hoffnung, Visionen.

Ist es nicht das, was man im Hebräischen „Shalom“ nennt?

Mahmud Darwish hat eine Reihe von Gedichtbänden veröffentlicht, die zum Teil auch in deutscher Übersetzung erschienen sind, so zum Beispiel:

„Wir haben ein Land aus Worten“, 2002, Amman Verlag Zürich

„Wo du warst und wo du bist“, 2004, A1-Verlag München

„Warum hast du das Pferd allein gelassen“, 2004, Hans Schiler Verlag, Berlin



Mahmud Darwish an der Uni in Bethlehem

Der Friede ist wie ein gewöhnlicher,
Freundlicher Tag, mit leichtem Gang,
An dem sich kein Mensch befeindet.

Der Friede vereint Reisende, die kommen und gehen
Zu einem Spaziergang
In den Vororten der Ewigkeit.

Friede bedeutet öffentlich anzuerkennen, was geschah:
Was habt ihr mit dem Traumbild des Ermordeten getan?

Im Frieden gehen wir zur Gartenarbeit über:
Was werden wir in Zukunft säen?

Friede ist, wenn man die Fuchsaugen beachtet,
Die die Natur in einer verängstigten Frau
Verführen.

Friede: der Seufzer, der die hohen Töne des andalusischen Gesangs stützt,
Im Herzen eine blutende Gitarre.

Friede ist, wenn ein Trauergedicht einem Jüngling gewidmet wird,
Dessen Herz vom Schönheitsfleck einer Frau durch bohrt wurde,
Nicht von einer Gewehrkugel
Und auch nicht von einer Granate.

Friede, das ist das Besingen eines Lebens hier, inmitten des Lebens.
Auf den Ähren sind Saiten gespannt.

Mahmud Darwish

pax christi Erzdiozese
München und Freising e.V.
Marsstr. 5
80335 München
Postvertriebsstück
B 13321 F

Termine

Zu allen Terminen finden Sie weitere
Informationen auf unserer Internetseite
www.erzbistum-muenchen.de/paxchristi

Januar 2013

19.1. 10.00-17.00

**Interesse Macht Rüstung - Waffenex-
porte in Konfliktregionen**, Petra-Kelly-
Stiftung, ev. Stadtakademie München
(s.S.9)

26.01. 18 Uhr

Politisches Samstagsgebet: Haben wir
noch etwas zu sagen? Die ausgehöhlte
Demokratie, Referent: Sebastian Fran-
kenberger, Vorsitzender der ÖDP,
Leopoldstr. 11, München

Februar 2013

1.-3.2.

**11. Internationale Münchner
Friedenskonferenz** (s.S.9)

1. 2.

Internationales Forum Frieden und
Gerechtigkeit gestalten, Altes Rat-
haus, 19.00 Uhr, Einlass 18.00 Uhr
Franz Alt: „Krieg um Öl oder Frieden
durch die Sonne“, Hanne-Margret
Birckenbach: „Friedenslogik oder
Sicherheitslogik“, Tomás Hirsch: „Ge-
waltfreie Wege des Regimewechsels“

2. 2.

Diskussionsforum mit Hanne-Margret

Birckenbach und Tomás Hirsch
DGB-Haus, 9.30 - 12.00 Uhr

Aktuelle Runde „Klima - Energie -
Gerechtigkeit – Frieden Konzepte
und Konflikte“ DGB-Haus, 19.00 Uhr
3.2.

Friedensgebet der Religionen, Evan-
gelische Kreuz-Kirche, Hiltensperger
Straße (U2/ Josefsplatz oder Hohern-
zollernplatz), 11.30 Uhr

2.2. 12:00

Großdemonstration gegen die
Sicherheitskonferenz im München,
Stachus

16.2. 10.00-17.00

pax christi Diözesanversammlung,
Altenerding (s.S.6)

März 2013

30.3. Ostermarsch

aktuelle Termine immer auf unserer
Internetseite [http://www.erzbistum-muen-
chen.de/paxchristi/termine.html](http://www.erzbistum-muenchen.de/paxchristi/termine.html)

öffentliche Sitzungen der Bistumsstelle
finden in der Marsstr. 5 am

14.1., 4.3., 8.4. und , 6.5. jeweils ab 18.00
Uhr

Gottesdienste



Krypta St. Bonifaz, München, Karlstr. 34, 18:00

8. Januar

Franz Gasteiger

5. Februar

wg. Fasching vorverlegt
Dr. Karl-Ernst Apfelbacher

12. März

Alois Brem

pax christi Gruppen

Regionalgruppen

Dorfen, Elisabeth Wirtz,
Wallbergstr. 8, 84405 Dorfen,
Tel.: 08081/4437, A-E-W@t-online.de

Erding, Roswitha Bendl,
Franz-Xaver-Mayr-Str.17, 85435 Erding,
Tel.: 08122/92632, roswitha.bendl@t-online.de

Freising, Ernst Fischer, Obere Dorfstraße 2a
84514 Kirchdorf/Helfenbrunn,
fischer.freising@t-online.de

Gilching, Dr. Elisabeth Hafner,
Obere Seefeldstr. 12, 82234 Weßling,
Tel.: 08153/881330, elishan.hafner@t-online.de

Landshut, Johann Buck,
Mornauerweg 6, 84036 Landshut
Tel.: 0871/44169, buck.landshut@gmx.de

Mühldorf, Helmut Nodes,
Eichenstr. 8, 84453 Mühldorf/Inn,
Tel.: 08631/2418

Impressum und Kontakt

Bistumsstelle

pax christi, Bistumsstelle München&Freising
Marsstr. 5, 80335 München
Tel. und Fax: 089 5438515
E-Mail: paxchristi.muenchen@t-online.de
www.erzbistum-muenchen.de/paxchristi

Sprecherin: Gudrun Schneeweiß, Untere
Dorfstr.36c, 82269 Geltendorf, 08193/999911
gudrun@schneeweiss-net.de

Sprecher: Martin Pilgram, Römerstr. 114, 82205
Gilching, 08105/4948, martin.pilgram@gmx.de

Geschäftsführer: Werner Heinrich, Heinrich-
Schütz-Weg 44, 81243 München,
wheirichhsw@aol.com

weitere Mitglieder:

Rosemarie Wechsler, Maurice-Ravel-Weg 4,
80939 München, Tel.: 089/31190520,
Walker123@gmx.de

Ralph Deja, Hohenzollernstraße 113,
80796 München, Tel.: 089/883214,
ralph.deja@maxi-bayern.de

Gabriele Hilz, Armanspergstr. 9, 81545 München,
Tel.: 089/89340480, gabriele.hilz@t-online.de

Gertrud Scherer, siehe Gruppe Gewaltverzicht

Bankverbindung

Konto-Nr. 2210312, LIGA München (BLZ 75090300)
für Mitgliedsbeiträge und allgemeine Spenden
Kto.Nr.: 2203324 LIGA München (BLZ 750 903 00)
nur Spenden für die Mitarbeiterstelle

Redaktion

Martin Pilgram (V.i.S.d.P.), Renate Krier, Franz
Holzner, Kaja Spieske, Gabriele Hilz

Herausgeberin

pax christi, Bistumsstelle München&Freising

Mitgliedsbeiträge

für Einzelpersonen:

ermäßig	Mindestbeitrag	Regelbeitrag	Förderbeitrag
25,50	51,00	66,50	92,00

für Ehepaare:

ermäßig	Mindestbeitrag	Regelbeitrag	Förderbeitrag
64,00	87,00	118,00	153,50

Pfarregruppen

St.Hildegard, Kaja Spieske,
Schusterwolfstr. 77, 81243 München,
Tel.: 089/83999909, kaja.spieske@gmx.de

St.Ignatius, Lore Schelbert,
Fritz-Bär-Str. 23, 81476 München,
Tel.: 089/751970

Leiden Christi, siehe St. Ignatius

St.Michael/BaL, Josef Brandstetter,
Zehntfeldstr. 180a, 81825 München,
Tel.: 089/6881487

St.Quirin/Aub., Dr. Annette Müller-Leisgang,
Pirolstr.7, 81249 München,
Tel.: 089/86308996, mueller-leisgang@web.de

Sachgruppen

Gewaltverzicht, Gertrud Scherer,
Salzburger Str. 16, 81241 München,
Tel.: 089/347850, gertrud.scherer@t-online.de